

LYRIKTREFF



Redaktion

Ausgabe 02 im Jahre 2013!

Diese Ausgabe steht ganz im Zeichen der Lyrik und Prosa. In dieser Ausgabe präsentieren wir Werke von Sebastian Deya, Florian Albrecht und von mir.

Beide Autoren kenne ich von Facebook und

div. Gruppen, u.a. meiner erst kürzlich gegründeten „Lyricus“ Gruppe.

Beide kamen meinem Aufruf um Zusendung von Beiträgen freundlich nach. Somit kann sich auch in dieser Ausgabe die Leserschaft auf etwas Abwechslung zu meinen Beiträgen freuen.

Sebastian Deya hat neben Facebook noch einen eigenen Blog. Ein Besuch lohnt sich auch hier:

<http://makaveli85.wordpress.com>

Mehr von beiden Autoren findet Ihr auf Facebook und in den Gruppen, eine davon hier:

<https://www.facebook.com/groups/lyrikus/>

Wie geht es weiter?

2014 geht der Lyriktreff ins zehnte Jahr! Ein erstaunlich langer Zeitraum für dieses, doch amateurhafte Magazin, zu einer Zeit entstanden wo von Facebook u.a. Sozialen Netzen noch nicht so viel zu hören war.

Es war und ist somit ein Sprachrohr des Autors für seine Werke geworden. Mein Alter Ego überlegt daher, ob es mit 2014 ein guter Zeitpunkt wäre, die letzte Ausgabe des Magazin herauszubringen.

Einerseits gibt es genug Plattformen zur Veröffentlichung, andererseits sind Rückmeldungen zu den Ausgaben des Lyriktreffs kaum oder sehr wenig vorhanden. Aber welche Meinung hat den die Leserschaft? Aufhören oder weitermachen? Rückmeldungen unter erik@erikstuart.de!

Besonderes Augenmerk!

Ein besonderes Augenmerk möchte ich auf die letzte Seite der Ausgabe legen.

Aber nun viel Spaß mit der Ausgabe 02/2013! Ich bedanke mich bei Sebastian und Florian für die Unterstützung!

Euer Erik!

In dieser Ausgabe

Redaktion	1
Lyrikwerkstatt	2
Prosawerkstatt	6
Zuletzt gelesen	11
Bilder	12
Backfisch- Dieter's Welt	14
Die Engel/Impressum	15

Lyrikwerkstatt

Alles bloß Gold, was glänzt

Tweet 13

Warum glauben wir die, die horten und raffen
und auf Neider so gerne abwertend gaffen
seien die, die sich selber nur die Nächsten sind
dabei nutzt doch meist das Menschenkind

Ich frage

wo sind

die Deinen

du sagst

dort sei

jemand

Die kalte Fassade aus Ruhmdingenundzahlen
als Anstrich bloß im Haus der Qualen
dabei dient doch Schmuck oft Ochs' und Rind
zu verschleiern wer sie wirklich sind

ich frage

wer ist

bei dir

Nicht umsonst legt man Wert auf falschen Schein
nur um der Mittelpunkt mal selbst zu sein:
Denn wenn man bedeutend wie ein Status bloß ist
bedeutet es bloß. Das du selbst nicht mehr bist.

du sagst

du seist

nicht allein

© Sebastian Deya

Werbung

„Auch wenn ich alles im Leben
so geliebt hätte, wie ich Dich
jetzt liebe, wäre ich doch nicht
glücklicher gewesen!“
Aus „Dojan“ dem Internetroman
von Erik Stuart
www.erikstuart.de

ich frage

nach Menschen

es antwortet

keiner

© Sebastian Deya

Piraterie

Am rettenden Ufer von St. Nimmer
kämpft nun schon so viele Jahr'
der erfahrenste der Rettungsschwimmer
für all die Ärmsten in Gefahr

Denen das Wasser bis zum Halse steht
die am Wege sich nur quälen
deren Stern schon langsam untergeht
sie können auf ihn zählen

So ist noch keiner je alleine geblieben
egal wie weit es auch gekommen
wenn sie schreien, wohin sie getrieben
kommt der Retter gern geschwommen

Doch all jene, deren Arme weit offen
um nur noch in die Seinen zu flieh'n
durften sooft für Momente nur hoffen
man würd' sie aus den Fluten zieh'n

Denn begonnen sie erst einzuseifen
sieht man ihn dann Runden drehen
um statt rettend unter Arme zu greifen
aufzufordern: "Zugesehen!"

So Wartend am Ufer träumt er von jenen in Not
so wie's solche Retter hoffen
die ihm doch folgten in das rettende Boot
wenn sie zur Genüge erst ersoffen

© Sebastian Deya

Weltschmerz

VIII

Negativ plakatierte Welt!
Der gute Tag beginnt mit
schlechten Nachrichten,
die Angst vom Vortag
muss erneuert werden!

Auf keinen Fall die Zeit
für Nachdenken vergolden!
Konsum, das Allheilmittel
gebraut aus Geizgeilmentalität,
Bildschirmdiagonaldenken.

Doch was nützt dieser viele
Elektroschrott dir zu Hause,
wenn du die Stromrechnung
nicht mehr bezahlen kannst!
Energiewendeschicksal!

Der Verschwendung unsere
Steuergelder sehen wir gelassen
entgegen und lassen uns doppelt
abkassieren als Steuer- und
Endverbraucherzahler.

Es ist noch viel Platz im
Volksgewinde des Schmerzes!
Noch lässt sich die Preisschraube
ohne Gegenwehr drehen,
Wir zahlen gerne still.

So berichten wir lieber in Brennpunkten
über Wetterkapriolen und Virusinfektionen!
Das Volk sitzt mit dem Rücken am Euroofen
indem stapelweise Gelder verbrannt werden,
Nobel- preis- verdächtig!

© Erik Stuart (2012)

Weltschmerz

IX

Schlimm ist es, sie nicht mehr zu haben:
Zeit! Keine Zeit für etwas, irgendetwas.
Du starbst mitten in einer deiner guten Taten,
als sagte jemand: Jetzt ist es genug!

Du hast in deinem Leben nicht viel gewollt,
und bekamst noch weniger von allem!
Vor allem von der Zeit: Lebenszeit.
Sie wandelte sich: Zeit zu sterben!

An Gerechtigkeit hast du nie geglaubt,
sie war dir zu ungerecht käuflich!
Oft hast du über deine Fehler geweint,
weil sie dir keiner verzeihen wollte.

Geholfen hast du jenen, die deine
Fehler nicht interessierten!
Sie glaubten an das Gute in dir und
an die Ehrlichkeit deiner Taten.

Hände, die du in deine nahmst;
Herzen, die du erreichen konntest,
Lächeln, das du jedem schenkest,
so viel mehr als nur reden, soviel mehr!

Auf den Verdrängunginseln der Gesellschaft,
wo alles hingekehrt wird, was nicht erinnern soll,
war dein Herz so sonnengroß zu Hause,
und wo dein Licht so viele von ihnen erwärmte.

Jenen, für die selbst ein halbes Leben nicht
bestimmt war, hast du die meiste deiner Zeit
gegeben- von deinem Leben!
Dennoch war es für dich zu wenig.

Im Tränenmeer jener, die deiner gedenken,
fährt das Schiff der Unsterblichkeit,
auf dem sie dir eine Kabine gekauft haben,
bezahlen sie mit Trauer und Erinnerung!

© Erik Stuart (2013)

Poesiealbum

VI.

Ich liebe dich so sehr,
dass mir manchmal
mein Herz schmerzt
vor lauter Glück!

Wenn oft nur ein Blick
auf dich ausreicht,
um dieses herrliche
Gefühl auszulösen.

Gedanken an dich,
bringen Zufriedenheit,
lösen große Sehnsucht
nach dir, in mir aus.

Wenn ich feststelle,
wie sehr du mir fehlst,
wirken diese Zeiten wie
ein Entzugsprogramm.

Wie ein Süchtiger,
sehne ich mich danach,
so schnell wie möglich,
deine Nähe zu spüren

Du flüsterst mir eine
Stille in meine Seele,
dass ich die Schönheit
deines Wesens genieße.

© Erik Stuart 2012

Poesiealbum

VII.

Ich mag dich hauptsächlich
in deinem Morgengeruch.
Wenn ich so gerne den
Schlaf aus deinen Augen reibe
und ich weiß, dass der Tag
schön wird, weil du da bist!

Ich scheitere an den Versuchen,
jede Sommersprosse an dir
einzeln zu küssen!
Doch wir machen Fortschritte!
Mit einem spielerischen Lächeln,
lässt du mich immer von vorn anfangen.

Bei dir bin ich nicht die Wiese,
die man schön findet und dann
doch nur auf ihr herum trampelt.
Du hast mich mit Achtung betreten!
Mit Vorsatz willst du mich pflegen!
Schneidest dein Herz in mich hinein.

Ich bin mein eigener Platzanweiser
und habe mir den Platz neben dich
nun endgültig zugewiesen!
Dein Morgengeruch ist wie ein
Schutzschild unserer Zweisamkeit!
Ich liebe Dich!

© Erik Stuart (2012)

Poesiealbum

VIII.

Wenn meine Hände zärtlich
dich verspielt berühren,
dann liebkost mich deine Haut;
sagt: Willkommen zu Haus!

Wie so oft im Leben: unerwartet
war sie plötzlich da,
mitten im Supermarkt,
fuhr mit dem Einkaufswagen voll in mich rein.
Anstelle einer Entschuldigung ein freches Lächeln
mit dem sie mir freundlich „Hallo“ sagte.
Ich antwortete, dass wir das nächste mal
nur einen Einkaufswagen nehmen.
Zu zweit zogen wir weiter durch den Supermarkt
und jeder legte dem anderen seine Waren in den
Einkaufswagen: so wenig unterschied uns.
Zum Abschied schrieb sie mir ihre Nummer auf
den
Bio Joghurt mit PS. Ich bin natürlich!

Wir wollten uns so wie wir sind
und nicht wie wir sein könnten,
wenn wir uns auf das Werbespiel eingelassen
hätten,
um für kurze Zeit ein anderer Mensch zu sein.

Es gibt kein Zweifeln an unserer Liebe.
Die Aufrichtigkeit unserer Seelen verschmelzen
in der Ehrlichkeit für die zukünftigen Fehler!
Gemeinsam werden wir die Keller betreten,
in dem unsere Leichen liegen und sie unter einer
großen Schicht Vertrauen beerdigen!

In der Ungewissheit der schnelllebigen Zeit
Sind wir nach all der Liebeskatastrophen,
dem langen Suchen und Hoffen eventuell
genau das Beste, was uns passieren konnte!

© Erik Stuart (2013)

Nach meinem Tod

Nach meinem Tod sollt
Ihr nicht trauern,
Als wäre ich für immer fort.
Niemand konnte mir je sagen,
Wohin die Seele wandert,
An welchen geheimnisvollen Ort.

Nach meinem Tod sollt
Ihr nicht all zu lange weinen,
Weil das Leben keine Tränen mag.
Euer weites Herz wird dafür sorgen,
Das nicht mein Name wird verscharrt.

Nach meinem Tod sollt
Ihr für meine Seele singen,
In Liedern voller himmlischer Poesie.
Liebeslieder für meinen Seelenfrieden,
Wohin sie auch wandelt,
Als freundschaftliche Garantie.

Zu meinem Tod sollt
Ihr weiße Hemden tragen,
Damit in Frieden wir vereint.
Tod ist schrecklich nur vom Namen,
Der verblasst, wenn ihr sorgt:
Für meine Unsterblichkeit.

© Erik Stuart (2013)

Prosawerkstatt

Endstation Eden

oder

Irgendwann auf dem Zwischenbahnhof

So kommen Wir hier her und erfreuen uns an den süßen Früchten des Lebens. Naschen süßes Gebäck und schlucken saure Nüsse angewidert hinunter.

Am Ende, und zwischendurch, sind Wir immer die Summe unserer Erlebnisse, Erfahrungen. Gemixt mit Gedanken und Gefühlen, die entweder urgewaltig auf uns einschlagen oder medial vergewaltigt in unser Hirn gemeißelt werden.

Das bunte Treiben auf dem Zwischenbahnhof „Leben“.

Menschen begegnen sich, unterhalten sich, gehen auseinander, leben beieinander. Finden und verlieren sich. Verlieren und finden sich gemeinsam einsam in der eigenen Suppe aus Gedanken, Gefühlen Erlebnissen und ein kleines bisschen Kotze.

Manchen tanzen durch ihre Brühe, Andere starren sie an, versuchen sie zu deuten. Wieder Andere schöpfen und sieben und noch Andere versuchen sie zu ignorieren.

Es riecht ein bisschen nach Urin und ranziger Butter. Irgendwo singt ein Bettler sein einsames Lied, um sich etwas Alkohol für seine Gedankensuppe zu verdienen.

Der Bahnsteig ist bröcklig, zerrissen und die Markierungen sind ausgeblichen. Grabsteinatmosphäre am Zwischenbahnhof, Station „Leben“.

Eisiger Zugwind zerzt an den harten Gesichtern, die weiche Kerne und traurige Geschichten haben. Jede Träne, die geweint wird, und jedes Lachen, das gelacht wird, hallen tief durch den Bauch aus Metallgedärmen, über allen Köpfen.

Kurzes Hallen mit langer Wirkung. Die Luft ist geschwängert von Seufzen, kaltem Wind, kurzem Aufflackern von Hoffnung und dem kleinen Tropfen Leben.

Alle die hier gestrandet sind, sind gescheitert gestrandet. Gescheitert am Leben. Überleben.

Tröstloses Warten auf einen Zug, der niemals kommt und nirgendwo hinfährt. Kleine Hoffnung brennt in öligen Lampen.

Verstreutes Gepäck, angestaubt und teilweise vergessen. Abge- und zerbrochene Menschen. Die Vergessenen, die Verlorenen der Gesellschaft, diejenigen die von Anderen, „normalen“, als krank bezeichnet werden, und hierhergekommen sind. Letzte Zuflucht.

Jeden Tag kommen neue Verlorene, noch einen letzten Funken Glück im Gesicht.

Jeden Tag gehen alte Gefundene, doch noch gefunden, von irgendjemand.

Inmitten all der Gestalten, der kalten Durchzugswinde und dem leisen Bettlergesang („Es fährt ein Zug nach nirgendwo...)“ sitzt die Liebe.

Ihr weißes Unschuldskleid ist zerrissen und beschmutzt. Ihr langes Haar zerzaust, ihr freundlicher Blick gesichtserschlagen. Ihre Haut unrein und ihre Zähne gelb von vielen Zigaretten.

Ihr Schoß so sehr zerschunden, dass er kaum zu erkennen ist. Unförmiger Ballast aus Eintausend Schmerzen.

Hier ist Sie nur jemand von vielen unter den Verlorenen und Vergessenen. Sie selbst ist verloren und vergessen. Zumindest dass, was Sie einst war.

Heute herrscht ein kaputtgefühlter, medial drogierter Klon von Ihr und stürzt die Menschen in halbgar Gefühle und stumpft die Herzen der Menschen ab.

Die Nemesis unser heutigen Tage.

Die Liebe, sie weint.

Blutende Tränen auf hartes Gestein. Keiner der Anwesenden bemerkt es. Sie weint, weil Sie verlassen und vergessen ist.

Eine zarte Rose blüht aus ihren Tränen. Kleine Kerze in der Dunkelheit. Kleine Reparatur von kaputten Menschenleben.

Aschegrau fällt Regen. Vermindert, die ohnehin schon schwache, Aussucht. Kein Land in Sicht. Alle warten hier und das Warten ist ihre Strafe. Sie warten auf Hoffnung und die Rückkehr der wahren Liebe in ihr Herz. Sie sind sich ihrer Manifestation hier am kaputten Zwischenbahnhof bewusst. Sie leiden mit Ihr.

Irgendwann kommt ihr Zug und holt sie alle ab. Führt sie zur Endstation. Zum Ende, zum neuen Anfang.

Endstation Eden – ob es da besser ist, weiß niemand. Nicht einmal die Liebe. Doch Sie hofft noch auf Rückkehr. Genauso wie alle anderen. Sie will wieder wandeln in der Menschen Herzen und wahre Gefühle spüren und verteilen.

Zurück ins Leben.

Es darf keine Verlorenen und Vergessenen geben. Jeder hat eine 2. Chance.

Doch so kaputtgemenscht hier alles ist. Wir aus einer Kotze aus medialer Reizüberflutung, drögem Leistungsdruck und dem Nebenbeifühlen, schwimmen, solange kann es keine Rückkehr geben.

Wir leben um zu sterben. Auch die wahre Liebe stirbt irgendwann.

Nein.

Ihre ursprüngliche Form stirbt und ihre Fragmente leben fehlinterpretiert weiter.

Unser Tod wird gemeinsam mit Sternen erlöschen. Wir sind kleine Leuchtfeuer in der Galaxie des Lebens.

ZZZZIIISCCCHHHHHH....

~ Ende ~

© by Florian Albrecht 2012

Herznarben

Stillstand.

Letzte Fetzen eines sturmzerfegten Herzens wehen im Wind.

Die Glut meiner Zigarette ist das einzige Licht in der Dunkelheit. Noch immer habe ich den Sinn einer Mauer um einen Friedhof nicht verstanden. Tote einzusperren?

Weiterer Stillstand.

Die einzige Bewegung ist das kürzer werden meiner Zigarette und das unsichtbare Licht der Sterne. Die Gedanken rasen in meinem Kopf. Gedankenautobahn ohne Tempolimit. Nur schnelle Autos, nur Bewegung, nur Hetze. Ohne Ziel, ohne Finden des Sinns.

Links und rechts liegen die rauchenden Trümmer verunfallten Denkens. Spontanes sprießen von ungewollten Empfindungen. Rausgecrasht weil unpassend, oder zu verlangsamt auf der Schnellstraße des Denkens und Gedenkens.

Schnell, schnell immer weiter immer weiter ohne Ziel.

Während der Nachtwind mich auskühlt, erhitzt sich mein Kopf.

Die Toten schweigen. Der Wind flüstert einsam.

Gräber zeigen beendete Leben, Grabsteine etikettieren die Toten.

Zerbrochen, Maden zerfressen und irgendwann selber zu Erde werdend. Wartend auf die Rückführung ins Leben. Noch mehr Warten, noch mehr Stillstand.

Worin liegt die Hoffnung des Sterbens, worin der Sinn und die Haftung des Lebens? Wer haftet für ein Leben. Wer haftet sein Leben? Hoffen wir auf den Tod und die nachfolgende Erlösung?

Wenn es vorbei ist, dann ist es auch endgültig.

So im Leben, wie auch in der Liebe. Wobei das Ende des Lebens einfacher ist, als das Ende einer Liebe.

Man stelle sich ein rotes Cabrio auf der Gedankenstraße vor. Ein flitzender Schein zwischen grauen Gedanken. Alles mit Farbe infizierend. Farbexplosionen, Enthusiasmus und dann der Spritzer Verrücktheit, der sich tief im Hirnstamm einnistet.

Und dann? Dann ein Unfall. Das Cabrio ist nur noch rauchende Trümmer Hinterlassene Farbtupfer. Die Verrücktheit wird Schmerz. Du spürst die neuen Narben um dein Herz.

Die Zigarettenschachtel ist alle.

Ich setzte mich auf eine Bank, versuche meinen brüllenden Schädel zu beruhigen, die surrenden Gedanken zu entschleunigen. Starre auf einen Grabstein der Mondbeleuchtet in der Dunkelheit funkelt. Irgendwelche Menschen liegen hier begraben. Nie gekannt, anonym und trotzdem schreien dich ihre Namen an. Namen, die du morgen schon wieder vergessen hast, aber das was

du eigentlich vergessen willst, das hämmert dir jeden Tag, mit einem Presslufthammer, auf deine Sinne ein ein. Peitscht dich sogar soweit, dass du dir wünscht ein frisch verliebtes Pärchen zu verprügeln. Ihnen deine Erfahrungen, deinen Schmerz mit der Faust einzuhämmern, nur damit der Vergewaltiger deiner Nerven endlich Ruhe gibt.

Doch du lässt es, weil dich die Erinnerungen an glückliche Zeiten quälen und du fühlst dich geißelt genug.

That's the Life und du hast keine Chance zu entkommen. Nimm hin, friss es und stirb. Tod ist Erlösung und die Liebe ist die Folter dazu.

Um mich herum Stillstand. Stilles Leben, atemlos und traurig. Verlebt, zerfallen und verweht.

Wahre Schönheit entfaltet ein Friedhof nur bei Nacht. Es ist hier ruhig und wunderschön. Ein dunkler Platz um düsteren Gedanken nachzugehen.

Ich lege mich auf die Bank, auf der ich sitze, strecke mich aus und starre in den Unendlichen, von Sternen zerfetzten, Himmel.

Irgendwo auf dieser Welt bist du, allein oder mit jemand Neuem. Ist mir egal.

Die Narben an meinem Herzen sind tief und bluten nur langsam aus.

Liebe ist wie eine Schreckgestalt in schönem Gewand.

Eine Droge, die dich nach gemeinsamer Einnahme glücklich werden lässt, aber sobald ein Teil geht, ein wütender Teufel ist, der in deinen Adern wütet und sie ausbrennt.

Ich habe den Entzug nicht überstanden und während ich auf der kalten Bank langsam einschlafe, weiß ich, dass ich morgen tot sein werde. Ein ungezähltes Drogenopfer der Liebe.

© by Florian Albrecht 2012

Zum Nachdenken:

"Wer von Anderen immer den ersten Schritt erwartet,
sollte anfangen endlich laufen zu lernen!"

© Erik Stuart

Zuletzt gelesen:

Stanislaw Lem

Sterntagebücher

Der futurologische Kongreß

Das Absolute Vakuum

Der Schnupfen / Test

Peter F. Idling

Pol Pots Lächeln

Jaume Cabré

Die Schweigen des Sammlers

Jens Roesler

Ostdeutsche Wirtschaft im Umbruch

Jens Gieseke

Die DDR-Staatssicherheit-

Schild und Schwert der Partei



Abbildung 1: Schloss in Groß Rietz



© Thomas Klette (AELTGH)

Abbildung 2: Im Schlosspark

Backfisch- Dieter's Welt!



#####

Soll verstehen wer will!

Der Deutsche/ die Deutsche steht morgens auf und freut sich darüber, dass jeden Tag Steuergelder verpulvert werden. Nein? Nicht? Mir kommt es jedenfalls so vor! Egal ob auf Bundes oder Landesebene, raus mit dem Geld! Über plagierte Doktorarbeiten und falsche Antworten im Millionenquiz regen wir uns auf, aber wenn die Steuergelder jedes einzelnen Bürgers- und ja- auch Beamte zahlen Steuern, da sitzen wir ruhig zu Hause und nehmen es einfach hin. Hallo! Das Geld fehlt dann anderswo und überall! Ist uns das wirklich so egal? Und kommt mir nicht damit, dass wir nichts ändern können. Ich habe erst kürzlich eine Sendung über die 80ziger Jahre gesehen. Da ging es um den Kampf der beiden Cola Hersteller und einer davon brachte seine Cola mit neuem Geschmack auf den Markt. Was macht der Kunde? Dem schmeckt sie nicht, will die alte Sorte wieder haben. Beschwerd sich, kauft nicht mehr oder geht zur Konkurrenz. Was macht der Hersteller? Rudert zurück und bringt die alte Sorte wieder zurück! Wenn das in der Wirtschaft funktioniert, warum sollte es nicht in der Politik funktionieren?

Letztendlich haben wir die Politiker gewählt, die jetzt mit den Steuergeldern umgehen. Was? Haben Sie nicht. Nicht zur Wahl gegangen. Ach so.

Merken Sie was? Oder hat der, der nicht zur Wahl geht kein Recht sich aufzuregen? Klar hat er es, aber bitte über die richtigen Sachen. Aber bitte nicht vergessen, dieses Jahr im September den Hintern hoch und ab ins Wahllokal. Das ist jedenfalls eine der Möglichkeiten etwas zu verändern. Nach dem Aufregen kommt das sich Regen!

Hamse mitbekommen: da wird über ein Verbot von ehemaligen NVA und Stasi Uniformen und Symbole der DDR nachgedacht, nur weil ein paar ewig gestrige im Mai ein wenig Kostümfest gespielt haben. Schön liebe Politiker, dass die Leute nun auch die unnötige Aufmerksamkeit bekommen haben, die sie nicht verdienen. Es gibt doch wohl anderen Brennstoff der jüngsten Zeit, an deren Aufarbeitung sich die lieben Herrn und Damen Politiker machen können.

Übrigens: der Erik überlegt doch wirklich, das Magazin nach 10 Jahren einzustellen! Wenn Sie mich fragen: Ich finde das nicht gut. Was wird dann aus mir- dem Backfisch Dieter? Hamse daran mal gedacht? Nee! Klar. Es wäre wirklich schade, aber wenn sich einer so abmüht und das nebenher und bekommt kaum Reaktion, dann kann er sich och ne Butterstulle schmieren! Gutes Buch dazu und ab auf das Sofa. Ich wüsste ja, was ich als Leser machen müsste, aber wie gesagt:

Soll verstehen wer will!



Hallo Ihr!

Auf meiner Interseite habe ich unter Menüpunkt Palliativ einige Anmerkungen und Anregungen zu meiner ehrenamtlichen Tätigkeit in der Kinderhospizarbeit aufgezeigt. Die Resonanz ist natürlich sehr bescheiden, aber dennoch freut es mich, dass die Therapie für Betty finanziell gesichert ist. Aber die Familie muss ja auch den Flug und die Unterkunft bezahlen und daher ist immer noch Zeit und Gelegenheit bis September etwas zu spenden!

In meiner Ausbildung zum Familienbegleiter bei der Björn-Schulz- Stiftung entsteht immer mehr der Wunsch etwas in Richtung Gruppenarbeit zu machen. Dabei haben sich einige konkrete Vorstellungen herausgebildet:

1. Eine Kunst Gruppe (Schreiben, Malen, Papiertheater spielen)
2. Ein Sternenabend im Jahr für die Geschwisterkinder

Ich möchte jedenfalls etwas in Richtung Kunst machen. Der Gedanke, eine Papiertheatergruppe zu machen hat etwas sehr Reizbares.

Wer mich dabei unterstützen möchte, kann gerne mit mir Kontakt aufnehmen. Ich bin für jede Hilfe und Unterstützung dankbar. Also meldet euch unter:

erik@erikstuart.de

Vielen Dank!
Euer Erik!

Impressum:

Ausgabe 02/2013

9. Jahrgang 2013

Redaktion: Erik Stuart

<http://www.erikstuart.de>

Lyriktreff erscheint unregelmäßig.

Lyriktreff ist kostenlos!

Bilder:

©Thomas Klette

Backfisch-Dieter ©Medea Wandelt!

Texte:

© beim jeweiligen Autor

Veröffentlichung über das Internet

Alle Rechte bei Erik Stuart.

Kontakt: info@erikstuart.de

Einsendungen auf eigene Gefahr.

Wir zahlen kein Honorar!